

Das Besondere am Kampf um die Straßen

Kommunistische Linke Köln





Herausgabe, Layout und Vorwort:
Kommunistische Linke Köln
kommunistischelinke.noblogs.org
kommunistische-linke@autistici.org

Text:
Revolutionärer Aufbau Schweiz
www.aufbau.org
info@aufbau.org

Dezember 2023

Eigentumsvorbehalt im Falle der Versendung in eine JVA

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist diese Broschüre solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Broschüre der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, so ist sie der/dem Absender/in unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung zurückzusenden. Dasselbe hat bei nur teilweiser Aushändigung dieser Broschüre mit den nicht ausgehändigten Teilen zu geschehen.

Vorwort

Ende 2023 haben wir mit großer Freude die Broschüre „Hinter der Repression steht der Staat, zu den Ereignissen vom 1. Mai 2023“ vom revolutionären Aufbau Schweiz gelesen.

Am 1. Mai 2023 hatte die Schweizer Polizei die revolutionäre Demonstration in Zürich massiv angegriffen, die Genoss:innen nahmen sich dies zum Anlass um eine Broschüre zum Thema Repression und zum Verhältnis von revolutionärer Bewegung zum Staat zu schreiben.

Besonders das letzte Kapitel finden wir sehr gut, weil es verdeutlicht, welche Relevanz und welchen Sinn der Kampf um die Straßen hat! Mit der Wiederveröffentlichung dieses Kapitels wollen wir in Köln und darüber hinaus ein Bewusstsein für den Kampf um die Straße, für die Relevanz und Wirksamkeit von Demonstrationen schaffen.

Die ganze Broschüre ist zu finden unter „www.aufbau.org“

Für einen Kampf um die Straßen! Für den Kommunismus!

Das Besondere am Kampf um die Straßen

Wie sich zeigt, unternimmt der Staat zu seinem Schutz einen riesigen Aufwand. Er schützt sich von den «Kriminellen», von den reaktionären Islamisten, von der kapitalistischen Konkurrenz. Vor allem kämpft er gegen den «schwarzen Block», gegen die «Linksextremen», die «Terroristen». So verächtlich und herabsetzend sich der Staat und sein Schutz gegenüber der revolutionären Bewegung auch äußert und sich über angeblich bedeutungslose «Chaoten», «Gewalttäter», «Mikroterroristen» und «Wirrköpfe» usw. auslässt, so

konsequent bekämpft er sie. Und zwar jede Form von revolutionärer Aktivität. Höchstens in der Propaganda der Herrschenden ist die revolutionäre Gewalt noch das «entscheidende» Kriterium für den Einsatz der Repression. Faktisch wird revolutionäre Politik als solche kriminalisiert. Passiver Widerstand wie Straßenblockaden werden in Gewaltakte gegen den Verkehr umgedichtet, Veranstaltungen wegen «illegalen» Inhalten verboten. Der Staat antizipiert gesellschaftliche Entwicklungen. Die Besetzung von öffentlichem Territorium in Form von Demonstrationen und Kundgebungen sind besonders im Fokus der staatlichen Repres-

sionsorgane. Dort wird revolutionäre Politik in ihrer Besonderheit sichtbar. Revolutionäre Präsenz auf der Straße, neben Demos und Kundgebungen auch die Plakatierung und Beschriftung der Mauern etc., gibt der Stadt ein revolutionäres Gepräge – als Kontrast zur «aufgewerteten» bürgerlichen Normalität. Eine demonstrative Wirkung auf «Freund und Feind»: die Herrschaft des Kapitalismus wird hier und jetzt in Frage gestellt und für eine revolutionäre Alternative gekämpft. Ihre Herrschaft ist nicht grenzenlos. Wie wir wissen kommt diese Botschaft an, organisierte revolutionäre Kräfte werden wahrgenommen und geschätzt. Durch die erfolgreiche Besetzung von öffentlichem Terrain, realisiert die revolutionäre Bewegung exemplarisch eine wirkungsmächtige Perspektive – eine Wirkung, die zumindest tendenziell von den Demoteilnehmer_innen auch so wahrgenommen wird. Aber nicht nur das. Mit der Auswahl der Aktionsformen, mit der Ausgestaltung der Demostruktur und mit der Wahl der Demonstrationsroute kann eine Brücke zwischen dem jeweiligen Anlass/Thematik und der verallgemeinerten Kritik am Kapitalismus, zwischen der revolutionären Linken und den Teilnehmer_innen errichtet werden.

Das Besondere des Kampfes um die Straßen ist einerseits die Viel-

falt der Interessen, die sowohl von den Organisator_innen als auch von den Teilnehmer_innen realisiert werden können und andererseits die Unmittelbarkeit der verschiedensten Aspekte des revolutionären Kampfes.

Die sinnlichkonkreten Erfahrungen erzeugen ein Gefühl der Solidarität und der Zusammengehörigkeit. Es besteht die Möglichkeit sich mit Leuten außerhalb des unmittelbaren Umfeldes auseinander zu setzen, die das herrschende System auch revolutionär überwinden wollen. Diese kollektive Erfahrung (es gibt sie noch, die Massen ...) stärkt den politischen Zusammenhalt und wirkt überaus mobilisierend. Die «Tradition», den Kampf auf die Straße zu tragen, wobei der 1. Mai eine herausragende Bedeutung hat, zeigt auch ihre Wirkung, wenn politische neue Kräfte die Bühne des politischen Engagements betreten, Demos sind eine Selbstverständlichkeit, ohne sie von den Herrschenden absegnen zu lassen.

Nach außen besetzen die Teilnehmer_innen eben physisch-demonstrativ öffentlichen Raum, beziehen sichtbar (auch für die Herrschenden) politische Position und potenzieren durch ihr Zusammenwirken den Effekt individueller politischer Äußerung mit dem Ziel, konkret Einfluss auf die herrschende Politik zu neh-

men. Der Kampf auf der Straße ist Ausdrucksform von Massenkommunikation ohne Vermittlung durch technische Medien (die auch heute noch meistens in den Händen des Feindes liegen) und daher durch seine Unmittelbarkeit für revolutionäre Politik besonders wertvoll. Denn indem die Einzelnen im Kollektiv aktiv handelnd in den politischen Prozess eingreifen, zerschlagen sie gleich zweimal die herrschende politisch-soziale Kohäsion¹, sie lösen sich aus ihrer Isolation und überwinden ihre Machtlosigkeit/ Handlungsunfähigkeit. Sie werden für die revolutionäre Organisation erreichbar!

Die einzelnen Ausdrucksformen dieser – weit über das Verbale hinausgehenden – Massenaktionen sind vielfältig und daher einzigartig. Sie reichen über die Zahl, bzw. die Adressat_innen der Demonstrant_innen, die Route, die diese nehmen (bestimmte Orte wecken Assoziationen), die Demostruktur, bzw. Gehweise, zur Kleidung, mitgeführten Transparenten, Flugblätter oder Fahnen, Tafeln, Figuren aus Pappmache etc., Abzeichen, den akustischen (Musik) und gestischen Ausdrucksmitteln, bis zum Umgang mit den Räumen und Objekten, die von der Demo aufgesucht werden und der Auseinandersetzung mit den staatlichen Repressionsorganen. Diese Reichhaltigkeit der verschiedenen Ausdrucksva-

rianten zeigen, welche revolutionären Möglichkeiten im Kampf auf der Straße vorhanden sind. Wer die «Herzen» der Menschen auf der Straße nicht ansprechen kann, wird sie politisch nie erreichen.

Systemsprengendes Potential erzielen Demonstrationen und Kundgebungen, der Kampf auf der Straße im Allgemeinen, allerdings erst durch die Dialektik von Form und Inhalt.

Die nach sozialdemokratischen Mustern durchgeführten Demonstrationen, oft Umzügen gleich, haben ganz andere Inhalte bzw. Zielsetzungen. Die Unzufriedenheit der Massen soll kanalisiert und kontrolliert ausgedrückt werden. Der Druck der Massen wird als Instrument zur Reformierung des Systems missbraucht, ohne es selbstverständlich als Ganzes in Frage zu stellen. Die «Meinungsfreiheit», hier konkret «Demonstrationsfreiheit», ist integraler Bestandteil jeder modernen bürgerlichen Demokratie. Die sogenannte geistige Auseinandersetzung bei Versammlungen und Demonstrationen ist die Voraussetzung für einen gesellschaftlichen Veränderungsprozess der die laufend hervortretenden gesellschaftlichen Widersprüche integrieren und ihre systembedrohenden Destabilisierungspotentiale (als gewalttätige Chaot_innen) isolieren

¹ Ideologischer Zusammenhalt dieser Gesellschaft = Individualismus; die Verhältnisse passiv beobachtend hinnehmen; Leistungsprinzip auf der Grundlage von Konkurrenzverhältnissen usw.

soll. Gesellschaftliche Gruppen, die sich außerhalb des Parlamentarismus aufhalten, sollen auch die Möglichkeit erhalten, für ihre Interessen zu demonstrieren. Demonstrationen sollen zum «legalen» Konfliktaustausch zwischen den gesellschaftlichen Klassen im demokratischen Staat dienen. Dies zu realisieren, ist die ureigene Aufgabe der Sozialdemokratie und der Gewerkschaftsspitze. Sie blicken auf eine lange Tradition der reformistischen Veränderungen des Kapitalismus zurück. An diesen Formen von Massendemonstrationen geht es darum, als revolutionäre Alternative mit kommunistischen Inhalten präsent zu sein.

Die Bejahung der Demonstrationenfreiheit durch die Herrschenden impliziert allerdings nicht das Fehlen jeglicher Kontrollmechanismen und Verbotsmöglichkeiten. Sie stößt dort an ihre Grenzen, wo der «bürgerliche Rechtsstaat» in Frage gestellt wird.

Und tatsächlich, die Herrschenden tendieren immer mehr dazu, ihnen unbequeme, das heißt systemsprengende Positionen/Inhalte, die sich kollektiv an Demonstrationen bilden und/oder ausdrücken, gewaltsam zu unterbinden. Dies verstehen wir als Ausdruck der politischen Verhältnisse, weniger als Reaktion auf die Stärke der revolutionären

Seite, sondern vielmehr als Teil einer objektiven Situation, in der reformistische Lösungen immer weniger realisierbar sind.

Die Erfahrungen vor allem der letzten Jahre zeigen, dass gerade die Demonstrationen mit militantem Ausgang, mit Strassenkämpfen, einen tieferen Eindruck hinterlassen, auch mehr politische Aufmerksamkeit erregen und latente Spannungspotentiale verschärfen.

Die Verknüpfung von bürgerlicher Macht und Gewalt bringt es mit sich, dass sich die kapitalistischen «Demokratien» über die Anerkennung des staatlichen Gewaltmonopols geradezu definieren. Daher wird mit der Infragestellung des Gewaltmonopols, und sei es nur punktuell, gleichzeitig auch das Machtmonopol negiert – und damit natürlich auch der Widerspruch zwischen dem Heute und dem kommunistischen Fernziel, die Frage nach einem konkreten Weg, aufgeworfen. Schritt für Schritt auf das Unmittelbare ausgerichtet, fähig die militante Intervention mit dem aktuellen Klassenkampf zu verbinden, ohne das Fernziel aus den Augen zu verlieren, kann die Militanz auf der Straße einen wichtigen Beitrag leisten.

Im Straßenkampf wird etwas von dem sicht-, erfahr- und ganz punktuell realisierbar, was wir

als Gegenmacht bezeichnen. Die Trennungslinie zwischen dem verbal ausgedrückten Willen zur revolutionären Veränderung und der physischen Umsetzung dieser Haltung wird tatsächlich aufgehoben. Oder anders gesagt, im Straßenkampf wird das Gewaltmonopol des bürgerlichen Staates in Frage gestellt und revolutionäre Gegenmacht demonstriert. Straßen, Plätze, werden symbolisch besetzt, was der Demonstration einen prägnanteren, systemsprengenden Charakter einer offensiven Massenaktion verleiht.

Die Entstehung, bzw. Entwicklung von revolutionärem politischem Bewusstsein lässt sich nicht auf einen intellektuellen Prozess im Kopf reduzieren. Die Realität sieht anders aus. Es ist hier nicht der Ort um die politische Bewusstwerdung zu thematisieren, doch eines ist klar, Bewusstsein entwickelt sich in einem lebendigen, vielfältigen Austausch mit der realen Umwelt, der kognitiv und emotional stattfindet.

Der Inhalt – revolutionäre Veränderung der Gesellschaft – der sich ausdrücken will, kann das nicht ohne Form. Nur durch die Form, in einem Flugblatt oder einer Aktion, wird er sichtbar. Es hängt vom Wesen des jeweiligen Inhaltes ab, welche Form er wählt um zu seiner größtmöglichen

Wirkung zu kommen. Das heißt, die wirkungsvollste Form ist die, die seinem Inhalt am besten entspricht. Revolutionärer Theorie, bzw. revolutionärem Inhalt entspricht am besten eine Form, die die Eigenheit einer revolutionären Veränderung und einer kommunistischen Gesellschaft widerspiegeln, die also zum Beispiel auf bürgerliche «Legalität» keine Rücksicht nimmt.

Die Form besteht also gerade nicht darin, über die Loslösung vom Inhalt, eigener Inhalt zu werden. Revolutionäre Gewalt ist also per se kein Inhalt. Die Form hat die Funktion von Vermittlung, nämlich die Beziehungen zu Inhalten laufend zu aktualisieren und damit ihre Realisierung zu ermöglichen. Erst durch eine revolutionäre Form, zum Beispiel die verschiedenen Ausdrucksweisen des Kampfes auf der Straße, werden die Inhalte konkret erkennund nachvollziehbar, für welche wir kämpfen. Das Wesen des revolutionären Prozesses soll konkret fassbar gemacht werden: seinen revolutionären, emanzipativen Charakter, den Bruch mit dem kapitalistischen, patriarchalen, rassistischen System, also die Infragestellung des bürgerlichen Macht- und Gewaltmonopols. Allerdings ist es ein Charakteristikum von revolutionären Formen in den aktuellen Verhältnissen, dass sie keinen unmittelbaren, greifbaren Wandel der derzeiti-

gen Zustände herbeiführen können. Sie wirken im Bewusstsein, Gegenmacht bleibt meistens symbolisch, zumindest punktuell.

Wie schon oben angedeutet, die unmittelbaren physischen und symbolischen Ausdrucksweisen der Massen durch kollektive Handlungen, gehören zu den wichtigsten Formen der revolutionären Bewegung. In einer Epoche, in der fast alle revolutionären Traditionen zerrissen sind und eine politisch fundamentale Veränderung kaum vorzustellen ist, ist der Kampf um/auf der Straße mit seiner Unmittelbarkeit außerordentlich wichtig. Auf der Straße lernen die Massen sich dem Kampf mit Staat und Kapital zu stellen. Nicht nur Ausnutzung der legalen Möglichkeiten, sondern die Entfaltung von den Rahmen der bürgerlichen Legalität sprengenden Kämpfe, zeigen revolutionäre Möglichkeiten auf. Von öffentlich sichtbaren Handlungen geht eine Wirkung aus, die über alle verbalen Äußerungen gegen den Kapitalismus hinaus reichen. An seine Stelle tritt zwar noch keine eigene Machtposition, doch Kraftbewusstsein vermitteln diese Kampfformen schon. Der Bruch mit dem Staat muss sich auch im Bereich der Demonstrationen aktiv verwirklichen.





**„Wer die «Herzen» der
Menschen auf der Straße
nicht ansprechen kann,
wird sie politisch nie
erreichen.“**

